Text GE 4: Unterordnung unter den Willen Gottes ist wahre Freiheit

Gottes Wille ist Liebe zu uns – und unsere Liebe zu Gott führt uns dazu, seinen Willen zu lieben. Eine paradoxe Wahrheit besteht darin, dass wir nur frei werden können, wenn wir unseren Willen voll und ganz dem Willen Gottes unterordnen.

„Unser Schöpfer ist die Harmonie. Gottes Güte und Gnade bringen Ruhe und Frieden in des Menschen Gemüt, wenn er dazu aufgeschlossen, also dafür empfänglich ist. Dies ist der göttlich-geistige Ton, welcher die Geistwesen einstimmt auf Gott den Schöpfer“ (Weidner 2008b:115). „Wenn wir Gottes Willen lieben, werden wir ihn finden, und seine Freude an allen Dingen wird auch die unsere sein“ (Merton 1954:79).

Mit den Worten des katholischen Priesters und Trappistenmönches Thomas Merton: „‚Hier ist das, was Gott für mich gewollt hat. Hierin finde ich seine Liebe, und indem ich es willig annehme, kann ich ihm seine Liebe erwidern und mit ihr mich ihm schenken, um gemäss seinem Willen hineinzuwachsen in die Beschauung, welche das ewige Leben ist‘. Indem ich mich seinem Willen freudig unterziehe und ihn frohen Sinnes erfülle, habe ich seine Liebe im Herzen, weil mein Wille jetzt dasselbe ist wie seine Liebe und ich auf dem Weg dazu bin, zu werden, was er ist, der die Liebe ist“ (Merton 1954:17).

In Sure 4,79 steht: „Was dich an Gutem trifft, kommt von Gott, was dich an Schlechtem trifft, kommt von dir selber“ (zitiert nach Gramlich 1998:67). Deshalb ist eine der wichtigsten Stationen im Weg zu Gott in der sufistischen Mystik *tawakkul*, also vollständiges Vertrauen in Gott und die bedingungslose Selbstunterwerfung unter Seinen Willen (vgl. Schimmel 1975:117).

Die Unterordnung unter den Willen Gottes hat – im positiven Sinn – mit Demut zu tun: Je weiter ein Mensch in seiner geistigen Entwicklung ist, „umso mehr gewinnt die Demut in seinem Geiste an Zielsetzung, Umfang und Dominanz. Ihre Pflege ist immer rein, hell und klar, für den Vernünftigen und Weisen erkennbar, und die freiwillige Unterwerfung sichert die Befolgung der Gesetze und macht reich an inneren Freuden. Die Demut erhellt das scheinbar so finstere Los, Schicksal oder Karma manches Menschen, sie adelt sein Leben und strahlt Ruhe, Friedfertigkeit, Gewissensharmonie und Zufriedenheit aus“ (Weidner 1986:68). Dabei gilt: Demut ist „der Grundstein zu jeder Tugend, die Grundtugend der Vernünftigen und Weisen auf dem Weg zu Gott“ (Weidner 1986:69).

„Demut besteht darin, dass du genau *der* Mensch bist, welcher du vor Gott bist, und da es keine zwei Menschen gibt, die sich genau gleichen, wirst du, sofern du demütig genug bist, du selber sein, nicht wie irgend jemand sonst auf der Welt sein“ (Merton 1954:69). Allerdings kannst du „nie ganz sicher sein …, ob du wirklich dir selber treu bist oder nur davon ausgehst, ein Gehege um die falsche Persönlichkeit zu ziehen, die das Geschöpf deines Geltungshungers ist. Die grösste Demut kann gerade aus dem Bestreben hervorgehen, in einer solchen Lage dein Gleichgewicht zu wahren, unbeirrt fortzufahren, du selbst zu sein, ohne dich darauf zu versteifen und ohne dein falsches Ich gegen das falsche Ich anderer auszuspielen“ (Merton 1954:71).

„Der richtig denkende Mensch klopft bescheiden an seine Brust und weiss, dass er gegen seinen Vater ein Nichts ist. Er sagt: ‚Vater, niemals geschehe mein Wille, sondern immer nur der deine! Sei, bitte, deshalb allen meinen Verfehlungen gegenüber gnädig und gib mir Kraft, dass ich deine Prüfungen mit Erfolg bestehe!' Denn wenn er bittet und voll aus sich selbst herausgeht, soweit ihm dies möglich ist, und seine Kraft einsetzt, dann sieht der Vater, dass er arbeiten will, und schickt ihm auch Hilfe, damit er nicht unterliegt" (Weidner 1987:162).

Die Selbst-Unterstellung unter den Willen Gottes bedeutet die Aufgabe des eigenen, egoistischen Willens: „Nichts … macht einen zum wahren Menschen als das Aufgeben des Willens. Wahrhaftig, ohne Aufgabe des Willens in allen Dingen schaffen wir überhaupt nichts vor Gott" (Eckehart 1979:69).

„Und was gibt es Kräftigenderes, als den Willen Gottes auf sich ruhen zu lassen, mit dem Willen Gottes zu leben und im Willen Gottes zu arbeiten? Es gibt nichts Stärkeres! Denn der Wille Gottes ist das Überzeugendste, das Kräftigste, was es auf Erden und in allen Sphären und Reichen gibt" (Weidner 2006b:175 und Weidner 2008a:178).

„Unsere Antwort auf die Demut Christi kann nur sein: ‚Mein Gott, ich will mit dir ausharren. Ich habe dich verstanden. Nimm meine gebrechliche Demut an. Ich will darauf verzichten, irgendeine Macht auszuüben ausser der Macht der Demut" (Boros 1978:69).

Der persönliche, menschliche Wille ist für die individuelle Entwicklung nur dann wertvoll und gut, wenn er sich in den „All-Harmonie-Willen" Gottes einordnet (vgl. Weidner 1992:74). Und: „Wichtig für euch ist es … zunächst, eure Entwicklung voranzutreiben, euren Willen in den Willen Gottes einzuordnen und so mitzuschwingen im All-harmonie-Willen, so dass ihr von Gott, von Christus, von der Geisterwelt Gottes gefördert werden könnt!" (Weidner 1992:76).

„Eure Entscheidungen trefft ihr nur vermeintlich mit eurem freien Willen. Und trotzdem ist das noch nicht jener freie Wille, den Gott von euch will. Er bittet euch darum, aber er drückt es anders aus. Die Grundidee dabei ist: Sich unter den freien Willen Gottes stellen, und zwar freiwillig. Dieser Ausdruck bedeutet: Dass ich auf Gott vertraue und dass ich auf Christus vertraue, denn er führt mich ja zum Vater. Wenn ich also meinen freien Willen preisgebe, dann vertraue ich ja auf Gott. Dann vertraue ich auf Christus, weil ich weiss: Er führt mich zum Vater, und des Schöpfers Wille ist das Beste für mich!" (Weidner 2003b:105/106).

„Die geistgöttliche Liebe kann nur dann tätig werden, wenn ich mich 1. freiwillig dem Willen des Vaters unterwerfe, 2. konform gehe mit dem Willen des Vaters, 3. wenn ich einsehe, dass mein Wille nicht den Liebesgesetzen des Vaters entspricht" (Weidner 2003b:106).

Der Christusgeist wirkt in der Scheitel des Kopfs (vgl. Weidner 1992:117). Im Sinne von Joh 4,34 gilt: „Vater dein Wille geschehe an mir und durch mich!" (vgl. Weidner 1998a:43).

„Alles, was du denkst und tust, soll in Gottes Hand liegen, denn von ihm kommt alles Leben, alle Kraft, und dein Mühen und Streben ist dann gesegnet, wenn es im Willen Gottes ist!" (Weidner 2008a:181).

Folgende Fragen können helfen, sich auf den Willen Gottes auszurichten:

„1. Wenn ich das tue, was ich jetzt vorhabe, ist das für mein materielles Leben hier auf Erden unbedingt notwendig?
2. Bringt es mir etwas für mein ewiges Leben, für meinen geistigen Weg, mein Ziel zu erreichen?
3. Bringt es etwas im Sinne der Nächstenliebe, kann ich meinem Bruder oder meiner Schwester damit helfen, sich auch weiterzuentwickeln?“ (Weidner 2002c:291).

Wenn wir „mit dem Willen Christi und damit auch mit dem Willen Gottes konform“ (Weidner 2002b:19) leben, kann uns niemand geistseelisch Schaden zufügen (vgl. Weidner 2002b:19). „Wer in Gott lebt, kennt keine Nöte, denn bei Gott besteht nur Fülle und reine Wahrheit im Sein des Lebens“ (Weidner 2004:18).

Der Schöpfer – und nur er – trägt die absolute Freiheit in sich (vgl. Weidner 2005b:66). „Die zur Vollkommenheit sich entwickelten Geistwesen, wenn sie im Willen und gesetzmässigen Ablauf des Schöpfers leben und wirken, wenn sie das Gesetz des Schöpfers voll und ganz erfüllen, haben eine gesicherte Freiheit in sich“ (Weidner 2005b:66).

„Gottes Wille ist in der Tat, in der Wahrheit und in der Wirklichkeit Gesetzesform und Gesetzesgegenstand. Sein Wille ist uns allen Gesetz, und ohne diese Gesetze, also ohne den Willen Gottes, können wir nicht existieren! So gesehen, liebe Geschwister, sind die Gesetze für uns und für unsere Existenz massgebend zur Verwirklichung der Existenzmöglichkeit, auch auf dieser Erde…!“ (Weidner 1982a:63).

„Gott erkennt, auf absoluter Stufe strahlend, die Hilflosigkeit der Menschen und gibt und gibt, und liebt und liebt“ (Weidner 1988:72).

„Was will Gott von euch? Er will, dass ihr jene Entwicklung nehmt, die er ins Höhere Ich-Bewusstsein hineingelegt hat und die im Über-Ich-Bewusstsein zur Vollkommenheit führt, damit ihr das alles voll versteht, was ihr jetzt noch nicht tragen und nicht fassen könnt! Aber wenn ihr das Über-Ich-Bewusstsein der Vollkommenheit erreicht haben werdet, dann werdet ihr nicht nur die Gesetze Gottes verstehen, sondern auch bis zu einem gewissen Grad in Gott leben! … Und je geistiger, je vollkommener ihr werdet und je näher ihr zu Gott kommt, umso mehr werdet ihr jene verjüngende, vergeistigende, veredelnde Tendenz – ihr sagt dazu ‚verklärten Leib‘! –, jene verklärte Geistgrundschwingung erhalten, die ihr so sehr an Christus liebt: den sogenannten Auferstehungsleib!“ (Weidner 1982a:175).

„Strahlt Gottes Willen aus, gebt ihn weiter über diese Erde, sagt: ‚Vater, dein Wille möge geschehen um unsere ganze Erde, damit unsere Erde durch deinen Willen befreit wird von dunklen Mächten. Geliebter Vater, dein Wille möge überall geschehen, auch bei unseren Machthabern. Hilf ihnen bitte, dass auch sie mit deinem Willen unsere Länder regieren.‘ Dann kann noch vieles verändert werden, dann kann die Erde noch viel Licht erhalten, viel Vaterliebe“ (Weidner 2003b:164/165).

Menschen guten Willens weisen folgende Eigenschaften auf:
„a) Die Erkenntnis, dass er Fehler gegen das Gesetz Gottes begangen hat.
b) Dass er aus dieser Erkenntnis heraus die Fehler wiedergutmachen will.

c) Dass aber die Fehler nicht durch Nichtstun, sondern nur durch harte Arbeit an sich selbst und den Mitmenschen abgetragen werden können.
d) Der gute Wille ist die Bereitschaft, auch Schweres auf sich zu nehmen und dadurch den Beginn der Rückwanderung zum Gesetz zu beginnen.
e) Der Mensch kann nur dann als Wesen guten Willens gelten, wenn er sich bemüht, die Fessel zu sprengen und freie, zwanglose Arbeit auf sich zu nehmen, um dadurch in höhere Schwingungen zu kommen, damit er das eigene Los und das der Geschwister verbessern kann“ (Weidner 1987:99/100).

Nach Weidner (1987:100-102) handelt ein Mensch guten Willens wie folgt:

- Er sucht im Gebet Schutz und Hilfe.
- Bei Konflikten mit anderen Menschen sucht er Versöhnung, Harmonie, Güte und Liebe.
- Er stellt seinen guten Willen unter Beweis, so dass andere von ihm lernen können.
- Er stellt Fehler der Anderen in den Hintergrund, erwähnt sie nicht und gibt ihnen allenfalls später und in Ruhe Aufklärung darüber.
- Er versucht ununterbrochen gut zu denken, reden und zu tun.
- Er gibt sein Wissen über geistige Dinge an andere selbstlos weiter, wenn das möglich ist.
- Er ist bereit, Opfer zu bringen, zum Beispiel für andere Menschen.
- Er hilft anderen und versucht den Nächsten Fallen aus dem Weg zu räumen.
- Er versucht andere Menschen durch Gebet und Tag Gott und Christus näher zu bringen.
- Er ist frohgemut.
- Er vermeidet Streitereien mit anderen Menschen.
- Er sucht immer die Wahrheit zu sagen, auch wenn das schwer ist (keine Notlügen!).
- Er sorgt sich nicht und vertraut auf Gott.
- Er versucht immer, seinen guten Willen zu stärken.

„Lernt gottgewollt zu leben! Seht, … dieser Erkenntniskreis schliesst ganz klar an die Demut an. Gottgewollt zu leben bedeutet auf dieser Erde doch nichts anderes, als zu erkennen, warum ich auf dieser Erde bind, was ich zu löschen habe, was ich mir vorgenommen habe zu erfüllen. Deshalb ist die Demut die Vorstufe dazu, gottgewollt zu leben. Ein gottgewolltes Leben schliesst auch mit ein, dass ich mir jene Bewusstseinsstufe erwerbe, die Gott von mir erwartet, denn zu diesem Zweck hat er mir mein Erdenleben geschenkt. Gott gewollt leben heisst aber noch viel mehr: Es bedeutet, die Zielsetzung dessen, was mir zur Verfügung gestellt wurde, gottgewollt anzuwenden“ (Weidner 2010:171).

Gott als allliebender Vater will nur unser Bestes. Deshalb ist es in unserem ureigensten Interesse, unseren Willen dem Willen Gottes zu unterstellen. Wir sollten immer wieder versuchen, herauszufinden, was dem göttlichen Willen entspricht – und demgemäss handeln.

Quellennachweise und bibliografische Angaben unter:
http://www.geistige-entwicklung.ch/angefuehrte-literatur---cited-literature.html